

Roten Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Roten Kampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: 1 Pf. 100 Exemplare 1,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Arbeiterzeitung Verlagsgesellschaft mbH, Halle, Lindenstraße 14. Fernruf: 2106 (Tag); 2107 (Nacht).

Mit der Illustrierten Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Abbestellungspreis: 15 Pf. für den am 1. März und 1. April im Teilzeit, sonstigen Lohnarbeiten, anfangs 1929. Bestellschluss: täglich 10 Uhr abends. Halle, Druck: Arbeiterzeitung Verlagsgesellschaft mbH, Halle, Lindenstraße 14. Fernruf: 2221. Postfachnummer: 100.

Abbestellungspreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 13. September 1929

9. Jahrgang * Nr. 198

erschleppte Lohnbewegung im „roten Zelt“

Die „Linken“ als Sozialfaschisten

„Linken“ SPD-Führer spielen auf den Willen der Arbeiter — Schlichtungs-Verfahren statt geschlossenen Lohnkampfes, Spaltungsmethoden statt proletarischer Arbeitsfront — Schließt die Front in den Betrieben! — Bildet Kampfleitungen!

(Vgl. Bericht) Jeth. 12. September.

Am 4. April d. J. ist in der Zeiter Allgemein-Industrie ein Tarif abgefahren. Der Kampf um bessere Lohnbedingungen ist demnach als abgeschlossen zu betrachten. Der Kampf um bessere Lohnbedingungen ist demnach als abgeschlossen zu betrachten. Der Kampf um bessere Lohnbedingungen ist demnach als abgeschlossen zu betrachten.

Faschistische Methoden gegen die Opposition

In der vorigen Woche tagte eine große Betriebsratkonferenz, an der auch unser Genosse W. Voigt im Auftrage der Rätekollegen teilnahm. Die reformistische Bürokratie verurteilte die Opposition als schädlich für die Betriebsräte.

Unter dem Druck der Opposition war endlich die Räumung des Kohlenarbes erfolgt.

Im jeden Einfluß der Opposition auf die Lohnbewegung auszuüben, eröffnete der „Rote Kampf“ eine weitläufige Kampagne, in der man die faschistischen Methoden gegen die Arbeiter und die streikenden Arbeiter an.

Die öffentliche Belegschaftsversammlung am Dienstag, dem 10. September, im „Brennischen Hof“ wurden mit einem 20 Mann starken, anfangs postierten Kommando besetzt, das die oppositionellen Genossen, darunter den Leiter der Belegschaft, am Betreten des Saales mit Gewalt hinderte.

Mehr als zwei Drittel der Versammlung verlangten förmlich die Zulassung der oppositionellen Vertrauensleute. Doch die „linken“ sozialdemokratischen Führer legten sich über den Willen der Masse hinweg. Sie hatten schon vorher für genügenden polizeilichen Schutz Sorge getragen.

Kollkommando zum Schutze der Bonzen - Diktatur

Der „Rote Kampf“ vom 11. und 12. September verurteilt ausdrücklich, daß Kollkommandos und Polizei gegen die Opposition eingesetzt wurden sind. In der von der Opposition zu Donnerstag nachmittags einberufenen, zur besagten Versammlung wurde unter Zustimmung aller Beteiligten eindeutig festgestellt, daß

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Röbler sucht Streifbrecher

die im Interesse der Unternehmer den kämpfenden Rohrliegern in den Rücken fallen sollen

die Drohung Röblers, jeden Metallarbeiter aus dem DMB auszuscheiden, der die Fiktion der DMB für die kämpfenden Berliner Rohrlieger unterstützt.

Röbler will dem Streik der Berliner Rohrlieger das Genick brechen, indem er das Inerfüllungswort der DMB sabotiert. Er wendet damit in verstärkter Form die Methode an, die er bereits im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik im vergangenen Jahre versucht hat. Damals ließ er einen Kollegen aus dem DMB ausschließen, der in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter die Genehmigung fälschlicher Mittel für die Kampfenden forderte.

Der Aufruf Röblers zum Streik und die Ausschließungsdrohung gegen Arbeiter, die die Kampfenden unterstützen, sind so grenzenlos schamlos, daß nicht zu bezweifeln ist, daß sie Erfolg haben, wenn die Massen der Metallarbeiter über die Lage in Berlin aufgeklärt werden.

Was ist Tatsache? Tatsache ist, daß die gesamte Brande der Berliner Rohrlieger aus dem Verband ausgeschlossen worden ist, weil die Rohrlieger zu der von ihnen gewünschten oppositionellen, klassenbewußten Leitung fanden. Die gesamte Berliner Rohrliegerbrande ist ausgeschlossen. Was Röbler in seinem Artikel von einer stark besuchten Versammlung der im DMB verbliebenen Rohrlieger erzählt, die eine Abmahnung der Reformisten mit den Unternehmern begünstigt haben soll, ist glatter Schwindel.

Wahrscheinlich hat der Streifbrecher der Berliner DMB-Bürokratie die Front der Kampfenden nicht zu erschüttern vermocht. Eine ganze Reihe von Betrieben hat vielmehr bereits die Forderungen der Streikenden angenommen. Der Kampf wird gegen die Unternehmer und gegen die mit ihnen verbündete DMB-Bürokratie siegreich beendet werden, wenn die Arbeiter weiter mit den Berliner Rohrliegern Solidarität üben.

Kein Metallarbeiter aus der Provinz geht nach Berlin, um in betriebliehen Betrieben Arbeit anzunehmen. Kein Rohrlieger wird zum Streifbrecher. Alle Arbeiter, insbesondere alle Metallarbeiter, unterstützen die Fiktion der DMB.

um den Kampfenden das Durchhalten möglich zu machen. Das ist die Antwort, die die Metallarbeiter dem ehemaligen USF-Mann, dem Exalter des DMB, dem Vorkämpfer Röbler erteilen.

Die Arbeitswilligen

Was für eine enge Verbundenheit zwischen den Reformisten in den Gewerkschaftsleitungen und den Unternehmern besteht, geht aus einer Bekanntmachung hervor, die der Berliner Bauarbeiterstreik durch ein Rundschreiben im Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe vom 1. September 1929, demnach, die Arbeiter der Bauarbeiterstreik nicht nur mit den betriebliehen Rohrliegern firmen, sondern auch mit den Streifbrechern. Es heißt in der Bekanntmachung:

„Wir bitten alle Mitglieder, vom Streik betroffene Firmen auf Fortführung der Arbeit nicht zu drängen und streikende Rohrlieger bzw. deren Helfer nicht in den Betrieb einzulassen.“

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die streikenden Rohrlieger den Versuch machen, die arbeitswilligen Rohrlieger und Helfer mit Gewalt von der Arbeitseile zu entfernen. Wir bitten unsere Mitgliedsfirmen, den Rohrliegern auf der Baustelle Anweisung zu erteilen, daß Personen, welche arbeitswillige Rohrlieger beschäftigen wollen, das Betreten der Baustelle zu untersagen und, falls Streikende den Zutritt auf die Baustelle erzwängen wollen, das Ueberfallkommando telefonisch zu verständigen.“

Sehr interessant ist es, daß in dem Rundschreiben der Unternehmern die wenigen auf sozialdemokratischen Befehl arbeitenden Rohrlieger als arbeitswillige bezeichnet werden. Arbeitswillige, das ist der parlamentarische Ausdruck für Streifbrecher.

Kann sich nicht Solidarität mit den kämpfenden Rohrliegern

„Linken“ Reformisten versuchen mit der Hinauszögerung des streikenden Klumpes Mandat in der Kommunalwahl zu gewinnen. Schon längst hatten die Betriebsvertrauensleute in der Sitzung ihre Forderung von 5 Pfennig pro Stunde gestellt. Die Arbeiter drängten zur Entschloßung. Die Bürokratische Führung von Müller und Hoff aber wollte im trüben Wasser fischen.

Während der Betriebsvertrauensleute die Verhandlung über die Debatte und Beschlüsse in der Vertrauensmännerkonferenz.

Die Opposition führte sich trotzdem verpflichtet, in der Belegschaftsversammlung Bericht zu erstatten und die Arbeiter aufzufordern, in den Belegschaftsversammlungen die Forderungen zur einheitlichen Führung des Kampfes um Lohnerhöhung zu bilden.

Die Forderungen wurden rote Betriebsvertrauensleute, Genossen W. Voigt und Hell, aus den Gewerkschaften ausgeschlossen.

Im bestrittenen „Rote Kampf“ veröffentlicht der Bezirksleiter des DMB Halle, Röbler, einen Artikel, der sich mit dem Kampf der Berliner Rohrlieger beschäftigt. Röbler fordert in diesem Artikel ganz offen auf, den Berliner Rohrliegern in den Rücken zu fallen. Ermutigt, sucht er den Metallarbeitern weiszumachen, es sei kein Einbruch, wenn sie nach Berlin fahren und dort Arbeit in den betroffenen Betrieben annehmen. Er vernichtet jedoch Arbeiter, die sich zum Streikbruch hergeben wollen, gleich an das Vermittlungsamt für Streifbrecher, an die Ortsverwaltung Berlin des DMB.

Noch schlimmer fast als diese Aufforderung zum offenen Streikbruch ist

Die Jagd nach den Attentätern

Ältere Verhaftungen — Erste Geständnisse — Die Hintermänner werden gesucht — Waffenfunde — Die „unschuldigen“ Nazis — Ehrhardt verhöhnt die Polizei

Die Berliner Presse benutzt in immer härterer Weise die Verhaftung der faschistischen Bombenattentäter zur Propaganda des neuen Republikstreiches, das sich in seiner Praxis ebenfalls als ein Verstoß gegen die Demokratie erweist. Inzwischen hat eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden und sonstige Ermittlungen aufgetaucht. Wir berichten darüber folgendes:

Der verhaftete Polizeipräsident hat der verhaftete Syndikus der Polizei ein Geständnis abgelegt, nach dem er am ersten September am 28. November in Weidenfeld mit be-

kannter Kuboff und der Konditor Anton Groß. Sie haben in enger Verbindung mit Nikels gefunden und sind durch eine Postkarte, die sie an ihn geschrieben haben, hochgegangen. In Könnern (Kreis Witten a. d. Zule) wurde der Gemeindevorsteher Wid wegen Begünstigung der Haupttäter verhaftet.

Auf dem Schwarzberg bei Harburg wurde im Zusammenhang mit der Verfolgung der Bombenattentäter eine vergrabene Riste mit 60 Schuß Infanteriemunition gefunden.

In Hamburg wurde eine größere Gruppe von Helfern der Bombenattentäter verhaftet, als sie gerade in ein Auto springen und davonfahren wollten. Ihre Namen werden veröffentlicht.

Der in der Nähe von Wetzlar verhaftete Landvolkführer Hampten wurde ins Altonaer Gefängnis eingeliefert. In Altona, Thüringen, wurde die Mutter des ins Ausland geflüchteten Herbert Wolf, Frau Dabel vorläufig in Untersuchungshaft genommen.

Obwohl einerseits die Nazis erklären, daß sie mit den Bombenattentätern nichts zu tun hätten, wurden 3 B. in Sachsen der Hauptführer Uffe sowie ein anderer Redakteur und der Geschäftsführer der nationalsozialistischen „Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung“ wegen Beteiligung an den Attentaten verhaftet.

In einem Waffenlager im Kreis Witten sollen bisher 30 Gewehre und zwei Maschinengewehre gefunden worden sein. Geheime nachmittags erschien der Leiter des Berliner Ehrhardt-Büros, der verhaftete Leutnant Plas, im Büro der Abteilung IA, um sich freiwillig der Polizei zu stellen, nachdem er auf dem Gute Ehrhardts erfahren hatte, daß er verhaftet werden sollte.

Er überbrachte einen Brief Ehrhardts,

den im Gipfel der Freiheit darstellte und bemerkt, wie sich er sich Ehrhardt und seine Freunde in der Republik fühlen. Ehrhardt bestritt natürlich jegliche Verbindung mit den Bombenattentätern, verbot die Polizei und hält sich schweigend zur Vernehmung bereit in der letzten Überzeugung, daß ihm bei einer Verhaftung nichts passieren würde. Er teilt sogar mit, daß er seine Vertrauensleute zu einer Verurteilung zusammenzubringen habe. Dieses Verhalten Ehrhardts ist die beste Charakterisierung der Zustände in Deutschland. Der Leutnant wurde vorläufig in Haft behalten.

Die Polizei hat inzwischen eine Reihe der Verhafteten mitgebracht und wird sich auch keine besonders große Mühe geben, wirklich greifbares Material gegen diese Verbrechen zu beschaffen. Der politische Zweck ist ja auch erreicht. Die jetzt geschaffene Stimmung genügt Herrn Seevering, um ein neues Republikstreich gegen die Arbeiterklasse durchzuführen.



Der verhaftete Ernst v. Salomon. — Rechts: Der verhaftete Geert v. Tschom, der Bruder jenes Tschom, der wegen des Attentats auf Rathenau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und selbst 4 Jahre Zuchthaus erhalten hatte.

Der verhaftete Polizeihauptmann a. D. Nikels hat angegeben, daß er Attentat für die Zeitung „Das Landvolk“ die Gelder aber für sich selber verbraucht hat. Er hat laubere Gesellschaft! Der verhaftete Polizeihauptmann a. D. Nikels hat angegeben, daß er Attentat für die Zeitung „Das Landvolk“ die Gelder aber für sich selber verbraucht hat. Er hat laubere Gesellschaft! Der verhaftete Polizeihauptmann a. D. Nikels hat angegeben, daß er Attentat für die Zeitung „Das Landvolk“ die Gelder aber für sich selber verbraucht hat. Er hat laubere Gesellschaft!

ein Waffenlager der faschistischen Terrorgruppen angelegt. Die entsprechenden Untersuchungen sind angeblich gewissenhaft. In Altona, Thür., wurden drei Männer verhaftet, die der Journalist Fritz Rehlings, der Kaufmann

Die leninistische Linie im Kommunistischen Jugendverband

Die leninistische Parteilinie

Die Moskauer Tageszeitung des Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion, die „Kommunistische Jugend“, führt seit einigen Wochen einen Kampf gegen eine neue, nach „links“ ins Lager des Trozismus tendierende Strömung, an deren Spitze sich der frühere politische Leiter der Kommunistischen Jugend-Internationale, der Genosse Schachtin, und ein zarter Professor, der Genosse Sten, befinden. In diesem Kampf ist bisher eine Reihe von Beschlüssen gefasst worden, die aus besonderen, und zu erörternden Umständen für den KJVD, von besonderer Bedeutung sind. Wir bringen heute mit einigen Abzügen den Artikel „Für die leninistische Parteilinie“ zum Abdruck, der besonders das Verhältnis des Kommunistischen Jugendverbandes zur Partei darstellt. Der Artikel lautet:

„Ich nicht nur keine Fehler einsehen, sondern sie auch begeben. In vielen Beziehungen für einzelne Personen sich eine komplette Gültigkeit, wenn es sich um politische Fehler eines Organs handelt. Dies gilt auch für die „Kommunistische Jugend“ vom 18. Juni und 26. Juli. In dem Artikel der Genossen Schachtin und Sten veröffentlichen, die politische Linie der Partei beim Kampf gegen den Faschismus im Vordergrund stehen. Diese Genossen behaupten, dass die Partei, die sich gegen den Faschismus zu wehren hat, auf der linken Seite stehen muss, und unter der Maske der linken „Einigungen“ näherten sie sich bedeutend dem trozistischen Lager über Partei und Parteizugehörigkeit. In dem Artikel wird die Partei, die sich gegen den Faschismus zu wehren hat, auf der rechten Seite stehen muss, und unter der Maske der rechten „Einigungen“ näherten sie sich bedeutend dem trozistischen Lager über Partei und Parteizugehörigkeit. In dem Artikel wird die Partei, die sich gegen den Faschismus zu wehren hat, auf der rechten Seite stehen muss, und unter der Maske der rechten „Einigungen“ näherten sie sich bedeutend dem trozistischen Lager über Partei und Parteizugehörigkeit.“

Jüngste Betriebsmord

Unter 200 Jentnern begraben
 Der Arbeiter vom Firma Doh in Thale, Rothpforten, wurde am 12. September in der Fabrik ermordet. Der Täter ist ein Arbeiter der Firma Doh, der unter dem Namen ...

„Vorwärts“ fordert Bruch mit der Sowjetunion
 Von Tag zu Tag wird es klarer, daß die gesamte deutsche bürgerliche Öffentlichkeit eine fremdenische Unterwerfung dem Faschismus der Partei der Arbeiter und Bauern, die offene Erniedrigung in die Antifaschisten gegeben hat, und die Einseitigkeit kommt insbesondere in ihren Kommentaren zum russisch-deutschen Konflikt zum Ausdruck. An der Spitze stehen die Reformisten, wobei rechte und „linke“ Blätter miteinander wetterten: die „linke“

Einigung im Unterstützungsraub!

Steigert den Abwehrkampf!
 (Via. Draht.) Berlin, 13. September.
 Gestern fand eine gemeinsame Sitzung des Reichstagsbündnisses und der Freuenzentration statt, in der es zu einer Einigung kam. Ueber die Einzelheiten des auf Kosten der Erwerbslosen abgeschlossenen Kompromisses wird stillschweigend geschwiegen. Der „Tag“ will wissen, daß die Leistungen der Partei werden sollen. Der „Vollanzeiger“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß für die Saisonarbeiter, insbesondere das Baugewerbe, die Beiträge sogar um 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent erhöht werden sollen. Morgen findet eine gemeinsame Sitzung des Reichstagsbündnisses und der Freuenzentration statt, in der die bündnisfremden und bündnisfeindlichen Reaktionen der Partei auf den Reichstagsbündnisvertrag zwischen Freuen und dem Reich zuhandeltommene Kompromisse gewonnen werden sollen.

Kampffront gegen Unterstützungsräuber wächst!

In einer Verammlung der Schächler-Worker in Baden verurteilte ein sozialdemokratischer Arbeiter-Vertreter den geplanten Unterstühtungsraub planmäßig zu machen. In der Diskussion rechneten die Arbeiter aber mit dem „Selbst-Killer“ so gründlich ab, daß er ein langes Geschäft machen mußte.
 In einer Verammlung des Baugewerksverbandes in Pirmasens verurteilte die Opposition, um Vermeidung des Ueberfalls, eine Protestverammlung zu verlangen und dazu den Genossen Kappel, der bekanntlich im sozialpolitischen Ausschuss tätig ist, und in Pirmasens, als Korrespondenten zu bestellen. Der Antrag wurde mit 23 gegen 16 Stimmen angenommen. Der reformistische Vorsteher erklärte trotzdem frech, der Antrag werde nicht durchgeführt.
 In einer Bauarbeiterverammlung in Gellien (Sachsen) verurteilte ein reformistischer Gemeindefunktionär. In der Diskussion rechneten sich alle Redner, darunter auch parteilose Arbeiter, mit den Verurteilten ab.
 Von beschriebene Zimmerverammlungen in Ludwigslust, Frankenthal und Plegelhausen nahmen Sozialdemokratische und Erwerbslosen in Berlin-Altstadt. In einer Parteiarbeiterkonferenz von Wrochleitzig berichtete Genosse Kappel, als Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses, über die Schandpläne der Trozisten und der Sozialisten. Er wies darauf hin, daß die Partei die Aufgabe habe, die Massen gegen die soziale Reaktion in Bewegung zu bringen. Massenstreik gegen den Unterstühtungsraub zum Beginn des Reichstages ist die Parole!

„Vorwärts“ kommentiert in seiner Uebersetzung mit dem „Vorwärts“ und anderen Tageszeitungen die russische Rede, in der die Partei die Unterwerfung dem Faschismus der Partei der Arbeiter und Bauern, die offene Erniedrigung in die Antifaschisten gegeben hat, und die Einseitigkeit kommt insbesondere in ihren Kommentaren zum russisch-deutschen Konflikt zum Ausdruck. An der Spitze stehen die Reformisten, wobei rechte und „linke“ Blätter miteinander wetterten: die „linke“

„Vorwärts“ fordert Bruch mit der Sowjetunion
 Von Tag zu Tag wird es klarer, daß die gesamte deutsche bürgerliche Öffentlichkeit eine fremdenische Unterwerfung dem Faschismus der Partei der Arbeiter und Bauern, die offene Erniedrigung in die Antifaschisten gegeben hat, und die Einseitigkeit kommt insbesondere in ihren Kommentaren zum russisch-deutschen Konflikt zum Ausdruck. An der Spitze stehen die Reformisten, wobei rechte und „linke“ Blätter miteinander wetterten: die „linke“

Einigung im Unterstützungsraub!
 Steigert den Abwehrkampf!
 (Via. Draht.) Berlin, 13. September.
 Gestern fand eine gemeinsame Sitzung des Reichstagsbündnisses und der Freuenzentration statt, in der es zu einer Einigung kam. Ueber die Einzelheiten des auf Kosten der Erwerbslosen abgeschlossenen Kompromisses wird stillschweigend geschwiegen. Der „Tag“ will wissen, daß die Leistungen der Partei werden sollen. Der „Vollanzeiger“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß für die Saisonarbeiter, insbesondere das Baugewerbe, die Beiträge sogar um 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent erhöht werden sollen. Morgen findet eine gemeinsame Sitzung des Reichstagsbündnisses und der Freuenzentration statt, in der die bündnisfremden und bündnisfeindlichen Reaktionen der Partei auf den Reichstagsbündnisvertrag zwischen Freuen und dem Reich zuhandeltommene Kompromisse gewonnen werden sollen.

Kampffront gegen Unterstützungsräuber wächst!
 In einer Verammlung der Schächler-Worker in Baden verurteilte ein sozialdemokratischer Arbeiter-Vertreter den geplanten Unterstühtungsraub planmäßig zu machen. In der Diskussion rechneten die Arbeiter aber mit dem „Selbst-Killer“ so gründlich ab, daß er ein langes Geschäft machen mußte.
 In einer Verammlung des Baugewerksverbandes in Pirmasens verurteilte die Opposition, um Vermeidung des Ueberfalls, eine Protestverammlung zu verlangen und dazu den Genossen Kappel, der bekanntlich im sozialpolitischen Ausschuss tätig ist, und in Pirmasens, als Korrespondenten zu bestellen. Der Antrag wurde mit 23 gegen 16 Stimmen angenommen. Der reformistische Vorsteher erklärte trotzdem frech, der Antrag werde nicht durchgeführt.
 In einer Bauarbeiterverammlung in Gellien (Sachsen) verurteilte ein reformistischer Gemeindefunktionär. In der Diskussion rechneten sich alle Redner, darunter auch parteilose Arbeiter, mit den Verurteilten ab.
 Von beschriebene Zimmerverammlungen in Ludwigslust, Frankenthal und Plegelhausen nahmen Sozialdemokratische und Erwerbslosen in Berlin-Altstadt. In einer Parteiarbeiterkonferenz von Wrochleitzig berichtete Genosse Kappel, als Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses, über die Schandpläne der Trozisten und der Sozialisten. Er wies darauf hin, daß die Partei die Aufgabe habe, die Massen gegen die soziale Reaktion in Bewegung zu bringen. Massenstreik gegen den Unterstühtungsraub zum Beginn des Reichstages ist die Parole!

Einheitsfront der Unterstützungsräuber
 Am Donnerstag, dem 12. September, trat der sozialpolitische Ausschuss nach achtstündiger Pause, während der die Regierungspartei nach einer Einigungsgrundlage suchte, wieder zusammen. Über die Regierungspartei haben immer noch einige Unklarheiten. In diesem Einheitsfront-Kampfe ist die Einigung der Ausschüsse. Die Verhandlungen plätschern dahin, während in der Öffentlichkeit die entscheidenden Abwägungen hinter den Kulissen des sozialpolitischen Ausschusses vereinbart werden sollen. Daher konnte man auch eine Unklarheit sowohl der Sozialdemokraten, die der bürgerlichen Parteien an längeren Diskussionen teilnahmen, als auch der Sozialisten, die die Situation, um erneut ihre Anträge einzubringen und eine Stellungnahme der Parteien zu diesen Anträgen in zweiter Lesung zu erzwingen.
 Doch gegen alle kommunikativen Anträge (wie gegen die zwei KJVD-Einigungsfronten) konnte die Einheitsfront der sozialpolitischen Reaktion vom „linken“ Aufhäuser bis zu den Jugender-Geuten. Am 13. September wird die Beratung fortgesetzt.

Antifaschistische Phantasien der „Saale-Zeitung“

Gestern bringt die „Saale-Zeitung“ eine Meldung aus Paris, nach der in den französischen Fabriken in der Sowjetunion ab 10. September die Löhne um 12 Prozent herabgesetzt werden sollen, nachdem die Gehälter der Staatsbeamten bereits am 1. September um 15 Prozent gesenkt worden seien. Die „Saale-Zeitung“ bringt diese Meldung ganz augenblicklich in die Zeitung. Es ist kaum anzunehmen, daß selbst unter den Lesern der „Saale-Zeitung“ die Leute finden werden, die diesen haarsträubenden Phantasien glauben. Die Fortschritte im Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion, die fortschreitende Überwindung des Lebensstandards der werktätigen Massen in der Sowjetunion ist so offensichtlich, daß diese Phantasien nur ihren Zweck, die werktätigen Massen Deutschlands gegen die Sowjetunion (sogar zu machen, verfehlen müssen.

Reichsbanner und Stahlhelm in einer Front

Am Sonntag feierte der bürgerliche Gesangsverein von Malapane (Oberhessen) ein Fest, das in einem vollen nationalsozialistischen Stimmklang ausartete. Und hinter der Landes-Schützenkapelle marschierte das Reichsbanner und hinter dem Reichsbanner der Stahlhelm. Sächsisch-Banditen und Stahlhelmer brüderlich vereint. Arbeiter, gegen diese Einheitsfront schließt Euch zusammen zur roten Front!



Genfer Einheitsfront
 Streikern, der Exponent des unendlichen Imperialismus, mit keinem SPD-Adjutanten Rede Brechtlich.

aus den Betrieben

Landproleten, in die Kampffront!

(Arbeitertouristenorganisation)

Der Kolonnenzug zu Dürrenberg ist auch eine Abteilung eingeleitet. In dieser sind fünf Busse und ein Fahrrad mitgeführt. Die Arbeitszeit ist von 6 bis 11 Uhr bis 6 Uhr festgelegt. Über das schöne ist, daß vielfach gearbeitet werden müssen, bis noch nicht einmal begonnen ist. Der Herr, der das alles organisiert, ist der Hauptkassier, ein sogenannter testifier Kasse. Ein Mann, dem das alte Handwerk durch die Abnutzung, Lebensjahre behauptet er das Wahrscheinlich ist auf seine teutonische Eigenart aus sein zurückzuführen, denn Ausdrücke wie Kamele, Kinosch, Kinosch sind bei ihm ganz und gäh. Die Arbeiter sind von den Busen und Arbeitszeit ist in erster Linie die Ernährung und dann gegen die Behandlung in den Betrieben. Das Essen ist so schlecht, daß Magenbeschwerden bei den Beschäftigten eine Dauererscheinung geworden sind. Die Arbeit ist oben gekennzeichnet, sie wird getätigt durch rigoreuses Anhalten aller Forderungen, z. B. wurde die Entlohnung den Beschäftigten nicht im geringsten gewährt.

Hier ist es wirklich die höchste Zeit, daß den Karriern die Cafoten die Faust gezeigt wird. Her mit härteren Weg mit der Ausbeutung und niederträchtigen Behandlung ist es Zeit, noch können vor allen Dingen die Arbeitszeit vor Frauenforderungen nehmen, die am kommenden Sonntag im Dürrenberg. Man hier betriebe muß dort vertreten sein. Die Arbeiter soll die Aufführung, die ihr zuteil geworden ist, entgegen in die Beschäftigten, dann wird dem Matthes bald das gegeben und dann werden sich billige Arbeitskräfte recht lohnen lassen.

Mehr Rückgrat gegen die Kontrollen

Arbeitertouristen aus der Fabrik Wolfen schreibt: Ich bin einmal im Arbeitsmangel. Eine gütliche Zeit für alle Arbeiter, Meister und Kontrollierer, ihre Launen an den Betrieben auszuüben. Muß man jemand gegen das Willkür der Arbeiter "Mittelschicht" auf, so ist der Betreffende genug, daß der nächstbesten Gelegenheit entweder flieht oder in einen Betrieb kommt, wo er meist auch schlechtere Arbeit bekommt. In einem kleinen Betrieb oder eine falsche Behauptung der Kontrolle genügt, um so solchen Maßnahmen zu greifen. Man sich nun die Kontrolleure, es gibt auch Ausnahmen, aber nur wenige) wie keine Güter in ihrem Reich, was nicht sagt oder sich nicht ganz ihrem Regiment fügt, ist eben ein Anlaß dazu vorliegt oder nicht, ist gleich. Da ist es ein Wunder, wenn die Arbeiterinnen eingeschüchtert werden. Das Wort einreden, gegen das sie sich innerlich empören, sagen es nicht, dagegen zu protestieren, weil sie sich bei der Arbeit oder beim Meister unbehellig machen könnten. Man will ihr, was das heißt? Das heißt Verrat über anderen aufrichtigen Kolleginnen, die sich keine menschliche Behandlung gefallen lassen. Gelächter müßt ihr das eine Beschäftigte und Schmeißer kann Euch vor der Erwerbslosigkeit schützen. Ein Unternehmen wie die V. G., kennt keine Arbeit, aber ihr unbehaglich ist oder überflüssig, der muß eben sein gehen.

Die Beschäftigtenversammlung und müßt aus Eurer Mitte eine Konferenz der wertigsten Frauen in Halle!

gewählten Delegierten zum Kongreß der werktätigen am 15. September 1932 in Halle, „Volkspark“, sind neben bei Genossin Margarete Wühlförster, Wörmlicher Straße 9 II.

In der Lederfabrik Wiegand, Merseburg, hats eingeschlagen

Zur Wirkung eines Flugblattes der Betriebszelle

U.A. Wie eine Bombe schlug ein Flugblatt revolutionärer Arbeiter in diese Fabrik ein. Gebrauer Wiegand, im Verein mit ihrem Herrn Betriebsleiter, haben vor Mut auf dem Kopfe. Leider sind aber noch ein Teil Kollegen nicht ganz davon überzeugt, daß sie ausgespart werden, sonst könnten sie nicht solch einen Sturm machen, wie das bei obigem Ereignis zum Ausdruck kam. Einige Kollegen sind noch wie vor der Meinung, daß sie für ihre in acht Stunden geleistete Arbeit auch bezahlt werden — sie fragen nicht, woher Wiegand die Mittel haben, heißt ein glänzendes Leben zu führen. Sie wissen nicht, daß nur sie die Konsumtionen der neuen Autos und Bussen zu kaufen, auch Geld haben muß, gar nicht davon zu reden, wieviel Mühe diese Leuten außerdem auf der

Jeder Kapitalist muß infolge der ständig wachsenden Konkurrenz von Betrieben haben, recht hoch Preise aus den Taschen seiner Untertanen herauszuholen.

Er muß, wenn er nicht selbst untergehen will, ständig das Neue, die besten Maschinen und Rohstoffmaterial haben, aber ist es Aufgabe der Proleten, immer und immer wieder auf ihre mühen Knochen die Lasten dieser Entwicklung zu laden.

Nein, Kollegen, mehr denn je haben wir die Aufgabe, den Kampf aufzunehmen zur Überwindung dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung, den Profit, den Schweiß, den wir schaffen, wollen wir auch in unserem Interesse und für uns verwenden. Dies muß aber nur dann möglich sein, wenn auch die Proleten der Firma Wiegand fertig denn je sich um die Organisation des revolutionären Profetarbeiter kämpfen. Die Einführung der Technik, die Durchführung der Rationalisierung, der verhärtete Konkurrenzkampf, der Rangei an Absatzmärkten zwingt die Kapitalisten aller Länder, über kurz oder lang zu neuen Kriegen, zur Politik mit anderen Mitteln.

Kollegen der Firma Wiegand, ihr, die ihr die Entlohnung des Kapitalismus begriffen habt, kämpft mit uns Kommunisten gemeinsam gegen neue imperialistische Kriege, gegen noch größere Ausbeutung, gegen die immer größer werdende Verelendung großer Arbeitermassen!

Tretet ein in die KPD, unterstützt die Arbeit der oppositionellen Kollegen in den Gewerkschaften, in den Betrieben, abonniert sofort den „Klassenkampf“. Denkt an den alten Kollegen Koch, der trotz 40jähriger Arbeit bei Wiegands nicht in der Lage war, ohne Gehalt und in aller Ruhe seinen Lebensabend zu verbringen. Vergleich die Lage, in der dieser 78 Jahre alte Kollege stand, mit der Wirklichkeitslage der Gebrauer Wiegand. Not und Elend ist auf der einen Seite, Glanz und Wohlleben auf der anderen Seite. Jeder Kollege sollte einmal Gelegenheit nehmen, die Keller von Wiegand zu besichtigen. Hunderte von Weinfässern, viele Schichten Einemachtes füllen die Kellere, und ihr, Proleten, lebt von der Hand in den Mund. Kollegen, die ihr glaubt, daß unsere Artikel in Arbeiterzeitschriften die Ursache des verhärteten Kampfes der Unternehmer gegen uns sind, seid gewaltig im Irrtum. Die immer härter werdenden Gegenfälle sind bedingt in dem Verhältnis der Kapitalisten zum Proletariat.

Nicht den Sonntag verbummeln!

Die Werbearbeit für den „Klassenkampf“ beginnt mit dem 13. September. Habt ihr schon alle Vorbereitungen getroffen? Habt ihr für Sonnabend Werbec Exemplare bestellt? Habt ihr die Genossen schon frageweis eingeteilt? — Wenn nicht, dann müßt ihr das sofort nachholen. Parole ist:

Alles trifft zur Werbearbeit an!

Bank liegen haben. Alle Kollegen der Firma Wiegand müssen sich einmal karmachen, daß der Profit, den obige Firma einbringt, nicht von den Betriebsleitern, Meistern und von Wiegands Maschinen herausgeholt wird. Alles ist einen Dred wert, wenn ihr als Proleten nicht eure Arbeitskraft dieser Gesellschaft zur Verfügung stellt. Jeder Kollege weiß, daß Wiegands, gleich allen anderen Unternehmern, nur so weit für ihre Ausbeutungsobjekte sorgen, als daß sie in der Lage sind, sich halbwegs fittzustellen, um dann wieder Kinder zu zeugen, um auch diese wieder als Ausbeutungsobjekte den Kapitalisten zur Verfügung zu stellen.

Firma Sommerfeldt am Branger

Leberstundenschleierei wird immer toller — macht Karzsch, Kollegen!

U.A. Die Leberstundenschleierei bei der Firma Sommerfeldt in Dürrenberg wird von Woche zu Woche toller. Bei 99 Pfennig Stundenlohn wird geschuftet, daß über 60 Mark Wochenlohn herauspringen. Da kann sich jeder ausrechnen, welche Arbeitszeit zur Erlangung einer solchen Lohnsumme gehört.

Ein anderes Kapitel ist die Kiegrube zu Lollwitz. Dort werden zwar keine Leberstunden, aber jede Woche zwei bis drei Doppelschichten verfahren und außerdem sind dort zwei „Qualitäts“ Arbeitsschichten vertreten, während die erste Schicht nur Früharbeit macht, muß die zweite schon drei Wochen lang nur Nachmittagsarbeit machen. Das hat seine Gründe, denen die Drahtzieher der Firma.

Jedenfalls liegt es an den Kollegen, ob die Zustände so bleiben sollen oder nicht. Es läßt wohl jeder einzelne, daß Abhilfe geschaffen werden muß. Weg mit der Leberstundenschleierei! Kampf der Unternehmerrückwärts!

Neues von der Krughütte

Vortrefflich hat der Artikel über die Braubude Reimann im „Klassenkampf“ gewirkt. Reimann ist eine Wit. Er verliert, sie legt an den Kollegen auszufallen. So müßte jetzt ein Stein fortgerollt, der schon jahrelang lortierte und nun stant wurde, wieder die laure Arbeit verrichten und fachen. Der Betreffende, der eine gute Arbeit liest, hatte mit Reimann nicht richtig fortgerollt. Offenbar wollte dieser den Arbeiter nur treten. Was heißt hinter der Anweisung Reimanns, ein genaues und strenges Sortieren vorzunehmen? Nichts anderes als die Methode des Lohnbrüdens. Reimann geht sogar so weit, daß er die Sortierer als Betrüger bezeichnen. Natürlich sind die Kollegen nicht gewillt, sich gute Arbeit leisten, hatte mit Reimann nicht richtig fortgerollt. Also, Kollegen, zeigt Reimann die Zähne und im übrigen, geht zu Eurer alten Parole: Nieber mit der Ausbeutung! Mehr Lohn und Brot! Zwei Mark mehr pro Mann und Schicht! Laßt uns die Kampffront organisieren!

Mache Deinen Kollegen zum „Klassenkampf“-Leser!

Öffnen Sie, bitte,

eine Schachtel „Kosmos-Kairo“.

Ihr prüfendes Auge sieht auf den ersten Blick, wie untadelhaft sauber, wie gleichmäßig und sorgfältig „Kosmos-Kairo“ gearbeitet ist. Nur durch eifrige, interessierte Zusammenarbeit aller Werksangehörigen ist es möglich, eine solche abgerundete Leistung zu erzielen.

Jeder unserer zahlreichen Mitarbeiter gibt sein Bestes, um Ihnen Genuß und Freude zu bereiten durch

die unvergleichliche

KOSMOS-MARKE KAIRO

SAMMELN SIE DIE BEIGELEGTEN GUTSCHEINE

